© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aus Natur und Museum.

Mammalia.

Kaninchen [Oryctolagus cuniculus (L.)]. Am 30. 10. 1932 schoß Herr Fabrikbesitzer Sydow auf seinem Revier Kaltwasser ein Kaninchen mit einem wunderbar hellrotem Felle, das er dem Museum überwies. Eine derartige Varietät war bis jetzt noch nicht in unserer Sammlung vorhanden.

Bisamratte (Fiber zibethicus cinnamonius Holl.). Ganz besonders bemühte ich mich in dem abgelaufenen Jahre, Nachrichten über die Bisamratte zu erlangen: Nicht ein einziges Stück ist erlegt worden; nirgends waren Spuren des Nagers festgestellt worden. Damit scheint die „Gefahr" endgültig beseitigt zu sein. Die Stelle des Bisamrattenjägers in Uhyst wurde eingezogen.

Ratte. Durch Herrn Präparator Schulz bekam ich eine Ratte aus der Gegend von Hoyerswerda, die ich als Dachratte ansprach. Da ich aber meiner Sache nicht ganz sicher war, schickte ich das Tier an Herrn Professor Dr. Pohle-Berlin, der es als einen „Rötling" der Hausratte bezeichnete. Noch nicht zufrieden, übersandte ich das Stück Herrn Professor Dr. Jakoby-Dresden, der es „unzweifelhaft" als Wanderratte bestimmte. So liegt denn hier der seltene Fall vor, daß dasselbe Stück von drei Seiten ganz verschieden determiniert wurde. Da der Schädel mit verarbeitet ist, wird eine einwandfreie Bestimmung kaum möglich sein.

Haselmaus (Muscardinus avellanarius L.). Das Tier wurde in den letzten Jahren recht selten beobachtet. Im Frühjahr 1932 sah ich ein Exemplar auf der Landeskrone; im Dezember 1932 wurde ein Stück bei Gebelzig beim Holzfällen gefangen und Herrn Kantor Schulze eingeliefert, der das Tier in einem Käfig hält. Ich war nun nicht wenig überrascht, als Uttendörfer in der Zeitschrift für Säugetierkunde (Band 7) mitteilte, daß er im Jahre 1931 zweimal den Gewöllplatz eines Waldkauzes auf dem Sohlander Rothstein zwischen Görlitz und Löbau besuchte und in den Gewöllen unter 266 Wirbeltieren nicht weniger als — 15 Haselmäuse fand. „Diese Art scheint also auf diesem durch seine Pflanzenwelt allerdings außerordentlich günstigen Platz jedenfalls im Jahre 1931 sehr häufig gewesen zu sein."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aves.

Aves. Die fünf in Band 31, Heft 3 pag. 145 erwähnten Vögel aus der Sammlung Berndt in Löbau konnten für unser Museum erworben werden. Da es sich dabei um wichtige Belegstücke aus der heimischen Ornis handelt, seien hier noch folgende Bemerkungen hinzugefügt:

1. Schnee-Eule [Nyctea nyctea (L.)], erlegt im Winter 1896 in Moys. Das Museum erhält dadurch das erste Exemplar dieser im hohen Norden brütenden, bei uns aber ziemlich häufig als Wintergast auftretenden Eule. Ein zweites Stück, das im Dezember 1920 bei Wittichenau erlegt wurde, befindet sich noch heute an dem genannten Ort und konnte wegen der hohen Forderung bis jetzt nicht angekauft werden.

2. Brauner Sichler [Plegadius falcinellus falcinellus (L.)], geschossen in See bei Niesky im September 1900. Es ist das zweite Stück des Museums, das schon ein im Jahre 1863 bei Hoyerswerda erlegtes Männchen besitzt.

3. Purpurreiher (Ardea purpurea purpurea L.), von Weißenberg 1890; auch von diesem Vogel besaß das Museum bereits ein oberlausitzer Stück, allerdings ohne nähere Angaben.

4. Gem. Kormoran [Phalacrocorax carbo subcormoranus (Brehm)], aus dem Neißtal 1896. Im Museum standen schon zwei Exemplare des Kormorans, das eine, ein Weibchen, ist am 8. Mai 1836 erlegt worden, das andere am 9. Oktober 1888 auf dem höchsten Turme der Landskrone gegriffen worden. Die Sammlung Loebenstein enthält ein jugendliches Stück, das am 5. 11. 1862 bei Lohsa geschossen wurde; unsere Sammlungen besitzen demnach z. Z. 4 Belegstücke des Gem. Kormorans aus der Oberlausitz.

5. Wasserstar (Cinclus cinclus aquaticus Bechst.), aus dem Neißtal 1895. Dem Museum fehlte bis jetzt ein lausitzer Belegstück des Wasserstars, der früher sogar bei Lohsa und an der Obermühle bei Görlitz, wenn auch nicht regelmäßig, brütete. In der Sammlung Loebenstein steht ein am 11. 8. 1854 bei Lohsa erbeutetes Stück.

Zwerggans, Kleine Bläßgans [Anser erythropus (L.)]. Durch Vermittlung von Herrn Präparator Schulz-Görlitz gelangte das Museum in den Besitz dieser Gans, die Ende September 1932 in der Umgebung von Hoyerswerda geschossen wurde. Es ist das zweite Stück unserer Sammlungen; bereits vorhanden war ein Männchen, das im Herbst 1876 bei Hennersdorf (Kreis Görlitz) erlegt wurde.

Zwergmöwe (Larus minutus Pall.). Herr v. Finckenstein beobachtete am 8. September 1932 eine Zwergmöwe auf einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der größeren Schönbrunner Teiche bei Görlitz. (Mitt. des V. s. O. Band 3, Heft 6). Leider besitzt unser Museum noch kein Belegstück dieser Art.

Heringsmöwe (Larus fuscus fuscus L.). Anfang Oktober 1932 erhielt ich von Herrn Hauptlehrer Lehmann-Melaune O.-L. eine in der dortigen Gegend geschossene Heringsmöwe (♂), die unserer Balgsammlung einverleibt wurde. Das Museum besitzt bereits drei Stücke dieser bei uns in Schlesien ziemlich häufig als Gast erscheinenden Möwe.

Nordseetaucher (Colymbus stellatus Pontopp). Der Vogel erscheint alle Jahre an unseren Teichen. Am 12. 11. 1931 wurde bei Quolsdorf ein Männchen erlegt, das für das Museum erworben wurde. Am 16. Dezember 1932 wurde bei Rauscha wieder ein Nordseetaucher geschossen.

Polartaucher (Colymbus arcticus arcticus L.). Am 27. 11. 1931 wurde bei Kohlfurt ein Männchen erbeutet und dem Museum eingeliefert.

Langschnäbeliger (sibirischer) Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes macrorhynchos Brehm). Am 12. November 1931 wurde in der Nähe von Schwarzbach bei Ruhland O.-L. ein langschnäbeliger Tannenhäher, ein noch nicht fertig vermausertes Weibchen, geschossen; das Exemplar befindet sich in der Sammlung von Udo Bährmann in Mückenberg. (Mitt. des V. s. O. Band 3, Heft 5.)

Seidenschwanz [Bombycilla garrulus garrulus (L.)]. Von Ende November bis Mitte Dezember 1932 trieb sich zwischen Zodel und Rothenburg O.-L. ein Schwarm von etwa 100 Seidenschwänzen herum; etwa 10—12 wurden abgeschossen und Herrn Präparator Schulz eingeliefert. Schwärme von 10—12 Stück zeigten sich sehr oft in Schönbrunn. 2 Exemplare wurden am Viadukt beobachtet, 1 Stück bei Moys. Am 2. Januar 1933 fand v. Finckenstein eine Rupfung (Sperber!) im Tiergarten von Schönbrunn.

Rauhfußbussard [Buteo lagopus lagopus (Brünn.)]. Präparator Schulz erhielt ein sehr starkes Exemplar dieses Bussards, das Ende Dezember 1932 bei Meuselwitz erlegt war.

Dreibeinige Henne. Unter dem Hühnerbestand des Herrn Menzel in Meuselwitz befand sich ein dreibeiniges Küken, das Herr M. auf meinen Wunsch groß zog. Das dritte Bein entwickelte sich völlig normal, konnte allerdings nicht zur Fortbewegung benutzt werden. Bei der Präparation zeigte sich dann, daß am Becken eine besondere Pfanne für das überzählige Bein gebildet war. Diese „Mißbildungen", von denen das Museum bereits eine ganze Anzahl besitzt, sollen später im Zusammenhange behandelt werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Bestand des Weißen Storches im Jahre 1932.

Das Ergebnis dieses Jahres ist noch günstiger als das von 1931. Es werden in 27 Nestern (Naundorf und Ullersdorf a. Qu. wieder mitgerechnet) 87 Junge hochgebracht.

Kreis Görlitz. In Zodel wird nicht gebrütet. In Nikrisch, wo das Nest auf einer Lärche seit 1925 beflogen ist, kommt es zum ersten Male zu einer Brut, die 4 Junge zeitigt. Nistgelegenheiten werden noch in Deutsch-Ossig, Leschwitz und an der Weinlache geschaffen. Ein Storch treibt sich bis Ende Dezember auf den Wiesen bei Radmeritz herum.

Kreis Hoyerswerda. In 15 Horsten kommen 49 Jungstörche hoch; in Biehlen 2, in Bröthen 3, in Dörgenhausen 4, in Geierswalde 3, in Hermsdorf an der Spree 5, in Hoyerswerda 4, in Litschen 3, in Peickwitz 1, in Ruhland 4, in Großsärchen 4, in Sollschwitz 3, in Spohla 3, in Wiednitz 4, in Groß-Zeißig 3 und in Naundorf (Kreis Kalau) 3. Die Nester in Wiednitz und Biehlen waren schon 1931 angelegt (3 bzw. 2 Junge) und waren meinen Nachforschungen entgangen. In Biehlen war bis 1907 ein Horst. Durch die Baggerarbeiten der Grube Marga wurde der Grundwasserspiegel gesenkt, die Tümpel verschwanden, und die Störche gaben den Horst auf. Da die Grube die ausgebaggerten Stellen wieder zuschüttete, hob sich der Grundwasserspiegel, und 1930 kehrten die Störche zurück; doch kam es erst 1931 zur ersten Brut. Neu ist auch das Nest an der Fischerstraße in Ruhland (Reichelt), in dem gleich im ersten Jahre 4 Junge hochkamen. Die alten Nester in Grünewald, Guteborn, Seidewinkel und Steinitz waren nur beflogen. Neugründungen wurden noch in Hoyerswerda auf einem Baum am Altteich hinter dem Schloß und auf dem Schornstein der Stadtmühle, in Drehna, Neida, Lohsa auf der alten Schäferei versucht. In Peickwitz kam ein bereits flügges Junges am 7. August an der Starkstromleitung um.

Kreis Lauban. Auf dem Schornstein der Werkstatt vom Tischlermeister Wersich wird ein neues Nest angelegt, doch werden später die drei bereits bebrüteten Eier hinausgeworfen. In Ullersdorf a. Qu. kommen in dem Nest bei Zeidler drei Junge hoch. „Am Tum" wird 1931 ein Horst auf einer gestutzten Pappel gegründet, doch werden bald die Eier aus dem Nest gestoßen. 1932 kommt es zur Brut; die nachwachsenden Zweige der Pappel verhindern den Anflug der Alten und schließen die Jungen ein. Storchfreunde beseitigen die Zweige und befreien die 4 Jungen aus ihrer engen Kinderstube.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kreis Rothenburg. In neun Nestern werden 28 Jungstörche erbrütet; in Särichen 3, in Spree 3, in Hähnichen 3, in Quolsdorf 4, in Baarsdorf 2, in Neudorf 3, in Reichwalde 4, in Klitten 4 und in Dauban 2. Neu ist der Horst in Dauban auf einer Eiche. Auch in Förstgen findet eine Neusiedlung statt, doch kommen die drei Jungen um. Versuche zum Nisten werden von den Störchen noch in Kosel, Quitzdorf, Kringelsdorf, Klein-Radisch und Zimpel gemacht, doch führten sie heuer noch zu keinem Resultat. In Sproitz kommt von dem ersten Paar ein Vogel an der Starkstromleitung um; der überlebende Storch wird von einem neuen Paar vertrieben, von dem aber wieder einer in die Hochspannung gerät und getötet wird. Das Paar ergänzt sich bald, doch kommt es zu keiner Brut. In Neudorf und Reichwalde werden je ein Ei; in Spree, Baarsdorf und Neudorf je ein Jungvogel aus dem Horste geworfen.

H. Kramer in Niesky beobachtete, daß die männlichen Störche in Hähnichen und Dauban Aluminiumringe am Bein trugen. Da in der Oberlausitz, soviel mir bekannt ist, keine Störche beringt worden sind, so sind die Niststörche also aus anderen Gegenden gekommen. Am 10. August 1932 verendete, wie der genannte Ornithologe weiter berichtet, ein Storch an der Hochspannungsleitung Kleinsaubernitz—Klitten. Dieser trug einen Ring der Vogelwarte Helgoland, der ihm als Jungstorch am 30. Juni 1932 in Hüde, Kreis Diepholz (Hannover), angelegt worden war. Bemerkenswert an diesem Funde ist zunächst, daß der Storch schon an dem genannten Tage in der Lausitz war, während die Störche meist erst nach dem 20. August endgültig unsere Heimat verlassen. Weiter fällt auf, daß der Storch die östliche Straße zur Reise nach dem Süden benutzte, ein neuer Beweis für die heute vielfach von Ornithologen geäußerte Ansicht, daß die westliche Zugstraße, die über Gibraltar führt, von den Störchen aufgegeben wird.

Krustaceen. Phyllopoda.

Simocephalus lusaticus Herr, den ich 1913 in den Teichen bei Werda und im Lugteich bei Mönau-Lieske fand, stellte Herr Hans Schäfer im Herbst 1932 in der Weinlache fest. Inzwischen ist das Tier auch in den Tümpeln an der Wolga bei Saratow gefangen worden.

Iliocryptus Illneri Herr, den ich 1931 nach Exemplaren aus dem Senkteich in der Görlitzer Heide und aus der Weinlache beschrieb, ist von demselben Herrn im Schulzenteich bei Uhsmannsdorf gefunden worden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mollusca.

Die Perlmuschel (Margaritana margaritifera L.).

In einem Beitrage „Zur Geschichte der Perlenfischerei in der Oberlausitz“[1]) kam ich auf Grund eingehender Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß die Perlmuschel in der Oberlausitz ausgestorben sei. R. Mentzen[2]) konnte diese Feststellung für ganz Schlesien bestätigen. Es war deshalb für mich und die Lausitzer Faunisten keine geringe Überraschung, als uns die Nachricht zuging, daß die echte Perlmuschel noch in unserer Heimat vorkommt. Professor Dr. Pax-Breslau[3]) stellte sie am 22. März 1932 im Hellbach (auch Göhe- oder Katzenbach genannt), einem rechten Zufluß der Wittig, fest. Unsere sofort angestellten Nachforschungen konnten alle Angaben von Pax nur bestätigen. Auf meine Bitte nahmen sich die Herren Guhl-Seidenberg und besonders Lehrer Brux-Nieder-Rudelsdorf der Kolonie an und durchforschten sie gründlich auf vielen Exkursionen. Aus unseren Feststellungen und den Arbeiten von Pax seien hier die wichtigsten Ergebnisse, die ich schon in einem Vortrage mit Lichtbildern in der botanisch-zoologischen Sektion im Oktober 1932 zusammenfaßte, mitgeteilt. Der Katzenbach entspringt im nördlichen Teile des Bezirks Friedland i. B. am Nordabhange von Hübners Steinberg (442 m) bei Bullendorf; er bildet auf etwa 10 km die Grenze zwischen Schlesien und der Tschecho-Slowakei, es berühren sich hier der Kreis Lauban und der Bezirk Friedland i. B. Das Hauptverbreitungsgebiet der Perlmuschel ist ein kurzes Stück im Oberlauf des Baches, südlich von dem Dorf Göhe. Es beginnt bei der Brücke, die in den Stiftswald führt, und reicht 800 m südwärts bis zum Grenzstein 14/8.

700 m unterhalb der Brücke und 200 m oberhalb des Grenzsteines konnten nur ganz wenige Tiere festgestellt werden. Den Bachgrund bilden grobkörniger Kies und faustgroße Gneisstücke. Der Ostrand des Geländes, die deutsche Seite, besteht aus Gneis im Untergrund und steigt bis 340 m an. Sie ist mit diluvialen Sanden bedeckt und mit Fichten bewachsen. Die deutsch-böhmische Westseite ist zunächst eine flache Waldwiese und steigt dann ebenfalls an. Im unteren Teil des Verbreitungsgebietes fließt der Bach hart am Abhang einer besonderen, tiefen

Literatur

[1]) Herr, O., Zur Geschichte der Perlenfischerei in der Oberlausitz. Abhdl. der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Band 29, Heft 2.

[2]) Mentzen, R., Die Unioniden Schlesiens (am gl. O.).

[3]) Pax, F., Die Perlmuschel im Vorlande des Isergebirges. Zool. Anzeiger, Band 99, Heft 11/12, 1932.
— Perlenbäche und Perlenfischerei in den Sudeten. Schlesische Monatshefte, 9. Jahrgang, Heft 11, 1932.
— Die Perlmuschel im Friedländischen. Beilage zur Friedländer Zeitung, Nr. 48, 1932.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

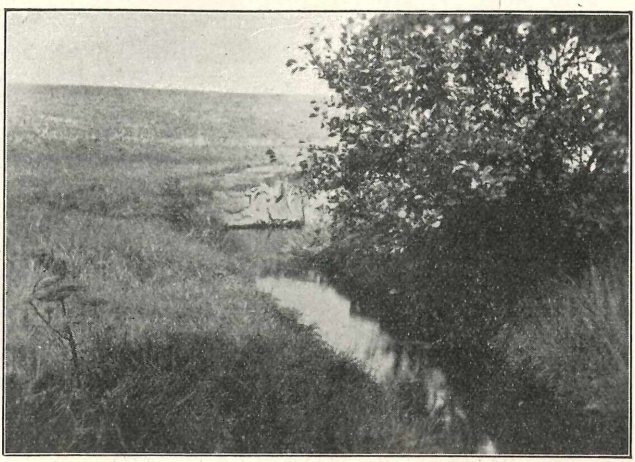

Abb. 1. Hellbach mit Brücke,
bei der das Vorkommen der Perlmuschel beginnt.

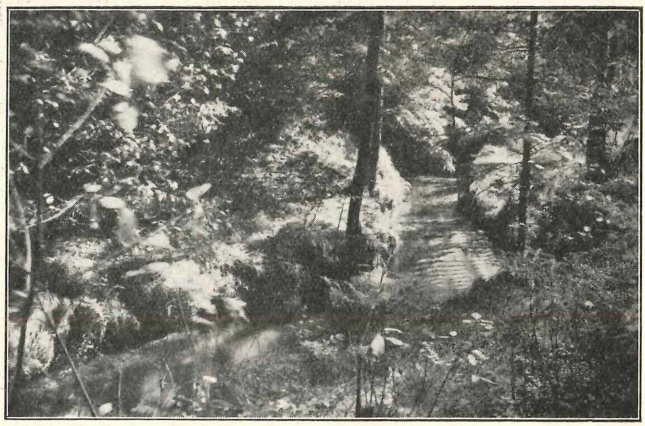

Abb. 2. Katzenbach, Grenzstein 14/4.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

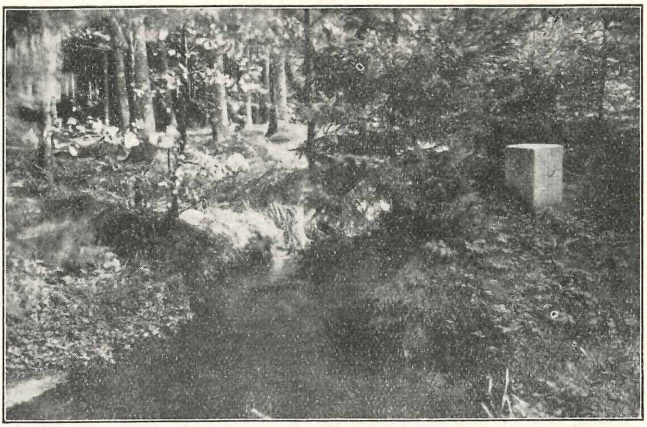

Abb. 3. Katzenbach, Grenzstein 14/8.

Abb. 4. Katzenbach, Grenzstein 14/10.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schlucht. Wo der Bach von Wiesen begrenzt ist, ist der Bachgrund etwas verschlammt. Der Niederschlagsreichtum der Talmulde verursacht jährlich Hochwasser. Das Wasser fließt über die Wiesen und tritt an der Brücke wieder in den eigentlichen Lauf. Die vom Hochwasser benutzten Strecken sind fast bezw. ganz frei von Perlmuscheln. Die meisten Muscheln finden sich dort, wo der Bachgrund kiesig und klar ist. Zahlreiche eingehende Untersuchungen und ganz sorgfältige Schätzungen ergeben einen Gesamtbestand von rund 100 lebenden Tieren, gezählt wurden 76, in einer Größe von 8—10 cm. Die meisten Muscheln steckten nicht im Sande, sondern lagen flach, etwas mit Sand bedeckt, und streckten den Fuß weit heraus. Nur einige Exemplare saßen bis zur Hälfte im Sande, zwei Stück so, daß der Fuß nach oben ragte. Beim Herausnehmen spritzten die Tiere einen Wasserstrahl weit heraus. Überall fanden sich auch die stark korrodierten Schalen abgestorbener Tiere. Da die Jugendstadien der Perlmuschel auf Fischen schmarotzen, achteten wir auch auf die Fischfauna des Baches; wir konnten jedoch nur die Ellritze (Phoxinus laevis L.) und die Bachforelle (Salmo trutta forma fario L.) feststellen.

Vermes.

Um diese Abteilung des Museums etwas zu erweitern, wurden folgende Präparate erworben und aufgestellt:

Ascaris lumbricoides, Spulwurm;

Oxyuris vermicularis, Madenwurm;

Taenia saginata (= T. mediocanellata), Unbewaffneter Bandwurm;

Bothriocephalus latus, Breitköpfiger Bandwurm

eine Schweineleber mit den Echinokokken vom Hundebandwurm;

ferner je ein Kopfmodell von dem bewaffneten und unbewaffneten Bandwurm (Taenia solium und T. saginata).

Im Dezember 1932 wurde, wie die Zeitungen berichteten, durch den Fleischbeschauer in Großsärchen (Kreis Hoyerswerda) in einer Schweineleber ein kinderfaustgroßer Echinokokkus festgestellt. Das Präparat befindet sich in der Volks- und Fortbildungsschule des genannten Ortes. Eine Nachfrage auf dem Städtischen Schlachthof ergab, daß hier noch sehr häufig bei Schafen, Rindern und Schweinen besonders in der Lunge und Leber, Echinokokken gefunden werden; Erkrankungen beim Menschen sind bis jetzt in unserem Krankenhaus nicht beobachtet worden. Die Echinokokken sind die Finnen (Echinokokkus polymorphus) des gefährlichen Hundebandwurmes (Taenia echinokokkus), der nur aus dem Kopf und drei Gliedern besteht, etwa

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2,5—6 mm lang wird und oft zu Tausenden in der Dünndarmschleimhaut des Hundes sitzt. Das letzte Glied, das die reifen und sehr widerstandsfähigen Eier enthält, wird mit dem Kot abgestoßen. Wenn nun die Eier durch Nahrungs- und Futtermittel oder durch direkte Berührung in den Magen und Darm von Mensch und Tier gelangen, so werden die Eihüllen verdaut und die Embryonen (Onkosphären) frei. Die jungen Parasiten durchbrechen den Darm, gelangen in den Blutstrom und mit diesem in die für die Entwicklung günstigen Organe, wie Leber, Lunge usw. Hier wachsen sie zu den oft kindskopfgroßen Blasen heran, in denen die Bandwurmköpfe gebildet werden. Wenn diese nun von den Hunden gefressen werden, entwickelt sich bei ihnen ein neuer Bandwurm. Darum ist die Beseitigung aller mit Echinokokken durchsetzten Organe unbedingt geboten. Für den Menschen ergibt sich aber die größte Vorsicht beim Umgang mit Hunden. „Cave canem!"

Botanik.

Die für dieses Heft in Aussicht genommene Übersicht über die Naturdenkmäler des Kreises Rothenburg O.-L. mußte zurückgestellt werden, da der Kreis durch die Angliederung eines Teiles des Kreises Sagan bedeutend vergrößert ist und die neuen Gebiete erst durchforscht werden müssen. In Abgang sind folgende Naturdenkmäler zu setzen:

Die alte Salweide im Otto-Müller-Park am Tivoli (Umfang 5,10 m) wurde durch einen Sturm zerstört und mußte gefällt werden.

Die „Schullinde" in Schnellförtel (Umfang 4,5 m, Höhe 22 m), die ein Alter von rund 160 Jahren hatte, kränkelte seit dem Jahre 1905. Eine Ausbesserung im Jahre 1925 nutzte nichts, und so mußte der Baum in diesem Jahre (1932) gefällt werden. Zu gleicher Zeit wurde auch die „Grenzlinde" an der Grenze Schnellförtel—Steinkirchen (Umfang 3 m) umgelegt. Die Linden sind durch junge Bäume ersetzt worden.

Die Eibe in Dauban (Umfang 1,25 m; Alter 340 Jahre) auf dem Grundstück des Landwirtes Kubisch hat bei einer Feuersbrunst derartig gelitten, daß der Baum eingegangen ist.

Der Efeu an der Kirchhofsmauer in Horka (Umfang 1,25 m) ist im kalten Winter 1928/29 erfroren, so daß der Baum jetzt eingegangen ist.

Das Ulmensterben an der Biesnitzer Straße (verursacht durch Graphium ulmi) hat nahezu alle Bäume der Allee befallen, so daß die Bäume auf Beschluß der Stadtverordneten entfernt werden sollen. Es kommen rund 500 Ulmen in Frage, die zu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nächst teilweise gekappt, teilweise aber, soweit die Bäume völlig abgestorben sind, gerodet werden sollen. Es wird angenommen, daß die erkrankten Bäume eventl. durch das Kappen noch zu retten sind.

Der Maisbrand (Ustilago zeae = Ustilago Maydis) breitet sich weiter im Kreise Lauban aus. Bemerkenswert ist, daß durch das Futter die Milch minderwertig wird und keine gute Butter gibt.

Das Oberlausitzer Herbar wurde einer Durchsicht unterzogen und vielfach durch die Herren Richter-Görlitz, Nerlich-Pfaffendorf a. d. L. und Militzer-Bautzen ergänzt.

Dr. O. Herr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 32_1

Autor(en)/Author(s): Herr Oskar

Artikel/Article: Aus Natur und Museum. Mammalia 173-183